

Reichshandwerksführer Schmitt über den Aufbau des Deutschen Handwerks

Berlin, 17. Mai. Reichshandwerksführer Schmitt führte am Donnerstag vor der Presse u. a. folgendes aus:
Geben hat das Reichskabinett die Neuordnung für den Aufbau der deutschen Handwerksorganisation verkündet. Durch die ausdrückliche Anerkennung des deutschen Handwerks als besonderen Stand wurden die Probleme des Aufbaues der Handwerksorganisation und damit der ständischen Verfassung schließlich in den staatsrechtlichen Blickpunkt gerückt.
Wer nur immer in unserer Gegenwart von ständischer Verfassung und Ordnung spricht, der nimmt seine Begriffe und seinen Wortschatz letzten Endes aus der Blütezeit des Mittelalters. Damals gab es eine muster-gültige Wirtschaftsordnung, und diese war von der ständischen Ordnung des Handwerks überstrahlt; damals bestimmte die ständische Wirtschaftsverfassung des Handwerks auch ein wohlgeordnetes Gemeinschaftsleben des Volksganges.

Heute stehen wir inmitten der großen Umwälzung unserer Wirtschaft. Wir stehen an einem Wendepunkt, an dem der nationalsozialistische Staat mit eigener Hand neue Geschichte macht. Der Neuaufbau der Handwerksorganisation in Pflichten und Reichshandwerkerschaften räumt restlos auf mit der liberalistisch-demokratischen Handwerksorganisation, die im System des vergangenen Zeitalters geschichtlich verankert wurde. Eines der wichtigsten nationalsozialistischen Ziele und das wesentlichste Fundament nationalsozialistischer Weltanschauung ist die Beseitigung des Klassenkampfes und die Neuschaffung kameradschaftlicher Volksgemeinschaft. Das alles wird zum erstenmal durch das neue Handwerksrecht in der gewerblichen Wirtschaft versucht. Die Innung und zwar als Pflichtinnung aufgefaßt, ist nicht mehr die einseitige Interessens-Vertreter-Organisation der Handwerksmeister, sondern sie ist die völkergemeinschaftliche Standesorganisation aller im Handwerk handwerklich erwerbstätigen Menschen. Meister, Gesellen und alle Arbeitnehmer, die im Handwerk beschäftigt sind, einschließlich der kaufmännischen Angestellten, und auch die Handwerkslehrlinge gehören in Zukunft pflichtmäßig zur Innung. Sie gehören vor allem mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten dem Stande an.

Neben dem bisherigen Obermeister steht als mitverantwortlicher Standesführer der Gesellenführer. Er führt die Arbeitnehmer und Gesellen des Handwerks innerhalb der Innung. Er ist dafür verantwortlich daß das marxistische Gedankengut durch die nationalsozialistische Weltanschauung endgültig erstickt und beseitigt wird. Er hat für die soziale Wohlfahrt der Arbeitnehmer zu sorgen. Er leitet mit dem Obermeister gemeinsam den Betrieb der gesamten Innung nach ihren wirtschaftlichen Voraussetzungen. Damit wird das was im Klassenkampf der Gewerkschaftsbewegung nicht erreicht werden konnte, auf einer neuen, höheren Ebene verwirklicht: auf der Ebene kameradschaftlicher, vertrauensvoller Zusammenarbeit von Betriebsführern und Betriebsangehörigen, von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in einer Standesgemeinschaft. Es wird die vornehmste Aufgabe der Pflichteninnungen sein, alle Reibungen, die durch das tägliche Berufsleben, durch die immerwährende Ein- und Unterordnung von Menschen im Berufs- und Betriebsleben entstehen, zu beseitigen und nationalsozialistische Ehre und Kameradschaft zwischen den im Handwerk tätigen Menschen zu verbürgen.

Der zweite Grundzug des Gesetzes über die Neuordnung der Verhältnisse im Handwerk ist die Durchführung des Führerprinzips. Damit ist das liberal-demokratische Wahlsystem in den öffentlich-rechtlichen Körperschaften endgültig beseitigt. Der

Dank für diese geschichtliche Umwälzung gebührt allein unserem Führer und Volkstanzler Adolf Hitler. Er hat die machtpolitische Grundlage dafür geschaffen, daß im Deutschen Reich die Autorität der Staatsmacht ist und die Staatsführung das Gemeinwohl des Volkes verwirklichen kann. Nur in einem solchen Machtkraut ist es möglich, wirtschaftsmoralische und wirtschaftsethische Grundzüge und Ziele zu verankern: Ziele, die ein neues ständisches Leben und Sterben bedingen, Ziele die neue Menschen schaffen und heranwachsen lassen, so daß die Begriffe von Kameradschaft und Treue, von Ehre und Anstand im sozialen Leben der Volksgemeinschaft wieder heilige Güter werden. Darum benuze ich diese Gelegenheit, dem Führer meinen tief empfundenen Dank aller wohlgeleiteten und am Neuaufbau mitarbeitenden Standesgenossen des deutschen Handwerks auszusprechen.

Schulze vor dem Sondergericht

Berlin, 17. Mai. Am Donnerstag wurde im Prozeß gegen den Handgranatenwerfer Schulze als erster Zeuge Kriminaldirektor Trettin gehört, der gemeinsam mit v. Liebermann Schulze vernommen hatte. Die Verhandlung muß jedoch sofort unterbrochen werden, da der Verteidiger an den Fernsprecher anruft. Nach seiner Rückkehr stellt sich heraus, daß der Anrufer ein 60jähriger Kunstmaler namens Marzen, am seine sofortige Vernehmung gebeten hat. Er will wissen, daß der Handgranatenwurf aus dem Gebäude des Innenministeriums erfolgt sei. In der Aussage des Kriminaldirektors Trettin erklärte der Angeklagte, daß er bei seiner vollzogenen Vernehmung alles nur auf Anraten eines Mitgefangenen gesagt habe, um bald die Freilassung seiner Frau zu erreichen. Der Vorsitzende erklärte darauf, er habe den Eindruck, daß, wenn man dem Angeklagten die Gewähr geben würde, daß er mit 10 Jahren Zuchthaus davon komme, er sofort wieder ein Geständnis ablegen würde. Amtsgeschäftsrat Piser, der Vernehmungsrichter des Polizeipräsidiums sagte aus, Schulze habe ihm gegenüber gestanden, den Fänger aus der Handgranate herauszuholen zu haben. Da er nun beabsichtigt habe, die Handgranate werde auf dem Dachboden explodieren, habe er sie kurzerhand aus dem Fenster geworfen ohne an die Folgen zu denken. Im Verhör sagte der Zeuge er habe den letzten Eindruck, daß Schulze bei der Vernehmung die volle Wahrheit gesagt habe. Er wurde Johann der 60jährige Kunstmaler Marzen aufgefordert, ein würdig aussehendes, weihärtiger Kreis, der sich bekanntlich am Vormittag fernmündlich als Zeuge bei dem Verteidiger angeboten hatte. Ueberraschenderweise stellte sich heraus, daß Marzen auf Grund von heileberischen Fäbiakationen und Visionen glaubt, den wahren Täter zu kennen. Aufgefordert, zur Sache zu sprechen, erwidert er, er wisse, daß Schulze unschuldig sei. Er habe im Rundfunk gehört, daß ein Attentat verübt worden sei. Der Täter sei ihm vom lieben Gott angeigt worden. Der Täter sei ein Mann im dunklen Anzug, der auf dem Dach des Innenministeriums gestanden und die Handgranate geworfen habe. Dieser Zeuge wird Johann aus dem Saal verwiesen. Die Beweisaufnahme wurde fortgesetzt.

Anruf englischer Kirchenführer zur Abrüstung

London, 17. Mai. Die Erzbischöfe von Canterbury und York und der General der Heilsarmee, Higgins, sowie einige 30 Führer der englischen christlichen Kirchen haben heute einen Anruf an die Regierung und das Land erlassen, alles menschlich mögliche zum Abschluß einer Abrüstungsvereinbarung zu tun. Sie erinnern an die Deutschland 1919 in Versailles gegebene Zusage und erklären: Wir können mit einer fortgesetzten Hebertragung

jeder moralischen Verpflichtung nicht einverstanden sein. Den Nationen müßte, so heißt es weiter, das Gefühl der Sicherheit gegeben werden dadurch, daß sie sich wie Mitglieder eines großen Gemeinweins zusammenschließen.

Ueberschwemmungen in Norditalien

Mailand, 17. Mai. Am Mittwoch richteten Sturm und Wellenbruch in der Gegend von Ravenna große Schäden an. Die Reis- und Getreidefelder sind weithin in einen See verwandelt. Viele tiefliegende Ortschaften sind vom Wasser völlig eingeschlossen. Häuser und Ställe stehen zur Hälfte im Wasser. Auf der Straße Ravenna-Borlengo wurde auf 500 Meter der Bahndamm völlig zerstört. Alle Gebirgsflüsse führen Hochwasser und haben an den anliegenden Straßen und Feldern große Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Brücken sind fortgeschwemmt. Milz, Polioxi und Pioniere sind aufgeboten, um der Bevölkerung die erste Hilfe zu leisten. In Treviso wurde ein Mann, in der Nähe von Bergamo eine junge Hüterin vom Bly erschlagen. Der Sachschaden wird auf rund 4-5 Millionen Lire geschätzt.

Rundfunk

Samsstag, 19. Mai

- 6.55 Aus Frankfurt: Frühkonzert
- 10.10 Aus Stuttgart: Zur Unterhaltung
- 10.30 Rundfunkharmonikamuff
- 10.50 Zum Wohlfühlen
- 12.00 Aus Frankfurt: Nachtzeit
- 13.20 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert
- 14.30 Hitler-Jugendfunk: Indianer-Heberfall
- 15.10 Nach Frankfurt: Verni morjen!
- 15.30 Caruso singt!
- 16.00 Aus Berlin: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Stuttgart: Praktische Werte für Berufstätige
- 18.15 Tanzmusik
- 19.00 „Belustigungen ist auch mal dron!“
- 20.05 Aus Frankfurt: Saarländische Umschau
- 20.15 Aus Stuttgart: „Hinaus in die Ferne!“
- 22.35 Nach Frankfurt: Zum Tanz

Samstagsmorgen, 20. Mai

- 6.15 Aus Hamburg: Solistenkonzert
- 8.15 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
- 8.20 Aus Stuttgart: Wetterbericht
- 8.25 Bauer, hör zu!
- 9.00 Aus Stuttgart: Katholische Morgenfeier
- 9.15 Aus Frankfurt: Feierstunde der Schaffenden
- 10.15 Aus Stuttgart: Evangelische Morgenfeier
- 11.00 Klaviermusik
- 11.30 Aus Leipzig: Joh. Seb. Bach
- 12.00 Aus Stuttgart: Opern-Literaturnachrichten
- 13.00 Vom Deutschlandsendender: Mittagskonzert
- 14.30 Aus Stuttgart: Lebende Lautenlieder
- 15.00 Aus Frankfurt: Kinderstunde: Kasperl unter der Weiden
- 16.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 18.00 Aus Stuttgart: Zwei Geschichten
- 18.20 Handdarmonikamuff
- 19.00 Pfingstbrände
- 20.00 Aus Frankfurt: Großes Konzert
- 22.00 Aus Frankfurt: Feler am Hegerdenkmal
- 22.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
- 22.35 Dertliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Nach Frankfurt: Tanz- und Volksmusik

Große Rosinen

Ein Roman aus Berlin von Georg Wallentin

2. Fortsetzung

„Es ist 11 Uhr 15 Minuten, Coeline“, sagte sie nach der Begrüßung mit strafender Miene. „Wir haben uns für 12 Uhr mit der Baronin von Kürsting im Grunewald verabredet. Es ist also höchste Zeit, daß wir losfahren.“

„Ich beeile mich, Mamachen!“ erwiderte Coeline schnell und verließ das Zimmer, um sich noch umzuziehen.

„Augustus“, wandte sich Frau von Krangewitz an ihren Schwiegersohn, „beauftragten Sie ihren Schafför, mit dem Wagen vorzufahren.“

„Ich beeile mich ebenfalls, verehrte Mama!“ entgegnete Brösche eifertig und schloß davon.

Nach fünf Minuten kam er zurück und meldete: „Die Pferde sind jetzt, der Wagen ist vorgefahren — alles in Butter — in Ordnung!“

Coeline, die sich inzwischen umgezogen hatte, verabschiedete sich von ihrem Mann mit einem Kusse, was Frau von Krangewitz wieder zu einem molanten Lächeln veranlaßte.

„Zum Mittag bin ich wieder da“, sagte Coeline beim Hinausgehen. „Langweile dich nicht zu sehr.“

„Ich habe noch zu arbeiten“, versetzte Brösche, „ich zurück.“

„Also dann auf Wiedersehen um zwei Uhr.“

Coeline wollte noch etwas erwidern, aber ihre Mutter, die schon ungeduldig an der Tür wartete, zog sie mit einem kurzen „Komm schon!“ auf den Korridor.

Als Brösche allein war, ging er mit einem tiefen Seufzer ans Fenster und sah dem eleganten, offenen Bierstücker nach, der eben um die Ecke fuhr.

Dann begab er sich in sein Arbeitszimmer und sah die eingegangene Post durch.

Aber keine Gedanken schweiften immer wieder ab. Sein Blick blieb an dem Bilde seiner ersten Frau Ernestine haften, die nun schon lange Jahre der grüne Rasen bedeckte.

„Biste mir beeje, Stine?“ sagte er nach einer Weile leise. „Aber brauchst nicht beeje sein. Verjessen hab ich dir

wirklich nicht. Ich fühle mich so einsam und alleine. Und ich hab' auch an die Greta gedacht und wollt ihr eene zweete Mutter jeben. Ru ist ja manchet anders jekommen, wie ich's jedaht habe. Ja . . . ja . . . die Greta maull und will nicht ins Haus zurückkommen. Und der jmerzt mich am meisten. Aber sonst ist allens in Butter, Stine! Ru sei man nicht traurig, Stine!“

Und es schien, als ob das Bild ihm entgegen lächelte, und Trost spendete.

Solche Zwiegespräche mit seiner verstorbenen Frau, die ihm ein treuer Weggenosse gewesen war und wohl den Grundstock zu seinem jetzigen, ganz beträchtlichen Vermögen gelegt hatte, hielt er fast täglich, wenn die zahlreichen Abhaltungen seiner jetzigen Frau ihn allein im Hause zurückließen.

Dann hatte er Ruhe, an die letzten sechs Monate seines jetzigen Lebens zu denken.

Und wenn auch manches anders geworden war, als er gehofft hatte, so mußte er doch bekennen, daß Coeline sich wirklich alle Mühe gab, ihm das Leben angenehm zu gestalten.

Mit seiner Frau konnte er sich gut verstehen.

Coeline war die älteste der vier Geschwister — eine schlanke, hübsche Frau, Mitte der dreißiger Jahre.

Sie hatte den viel älteren Brösche nicht aus Liebe geheiratet. Das wußte Brösche ganz genau, daß er auf Frauen keinen bestehenden Eindruck machte.

Aber der kleine, behäbige Mann hatte sich im Laufe der sechs Monate, seit sie nun verheiratet waren, als liebevoller Ehegatte gezeigt, nur ihr keinen ihrer zahlreichen Wünsche abschlug.

Er war im Grunde genommen ein gutmütiger Mensch, den man gut leiden konnte.

Coeline empfand eigentlich Mitleid mit dem einsamen Manne, der nicht so recht wußte, was er mit seinem vielen Gelde anfangen sollte.

Und so hatte sie sich an die Eigenheiten ihres Mannes gewöhnt und war ihm eine rücksichtsvolle Gattin geworden.

Brösche liebte sie von ganzem Herzen und in seiner Liebe zu der eleganten Frau war er wirklich rührend.

Und Brösche wäre restlos glücklich gewesen, wenn nur nicht seine Tochter aus erster Ehe, die Margarete, oder wie

er sie zärtlich nannte — sein Gretchen — so widerborstig wäre.

Damals, als der Gedanke einer zweiten Ehe von ihm erwogen wurde, befand sie sich zu Besuch bei seinem Schwager in Steitin.

Und als er dann heiratete, war Margarete aus Trost dort geblieben.

Sie konnte es nicht verstehen, daß ihr guter, alter Papa sich von der „adligen Blase“ hatte einfangen lassen.

Und noch etwas gab es in seinem Leben, das wie ein Alpdruck auf ihm lastete . . . seine Schwiegermutter.

Seine zweite Heirat mit Coeline hatte ihm die Verpflichtung auferlegt, seine Schwiegermutter und deren weitere drei noch unverheirateten Töchter mit ins Haus zu nehmen.

Und mit diesem Biergespann stand er auf sehr gespanntem Fuße.

Namentlich ärgerten ihn die andauernden Erziehungsversuche der adligen Schwiegermutter.

Mit den drei Schwestern seiner jetzigen Frau — er nannte sie scherzhaft das A B C nach ihren Vornamen Amanda, Blanka, Christiana — wurde er zur Not fertig.

Ihr mitunter albernes Benehmen schüttelte er meistens mit ein paar fräftigen Worten ab.

Aber — gegen seine Schwiegermutter war nicht aufzukommen.

Wenn sie ihn mit ihren stehenden Augen, die ihm durch die vorgehaltene Vornette noch stehender erschienen, von oben bis unten ansah, ihn mit ihrer spitzen, messerscharfen Stimme bei jeder Gelegenheit mit den Worten: „Augustus, das verstehen Sie nicht!“ abfertigte, war es mit seinem Mut zu Ende.

Sie schob sich mit ihrer wohl zweieinhalb Zentner starken, impolanten Figur gewichtig durch die Räume seiner hübschen Villa und beherrschte mit ihrem, keinen Widerstand duldenden Wesen die ganze Familie und natürlich auch — die Dienstboten.

Brösche war ganz unter den Pantoffel der herrschsüchtigen Frau geraten, die das Haus wie ein hartstrohender Feldwebel des 1. Garderegiments zu Fuß kommandierte.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrplan-Auszug der „Schwarzwälder Tageszeitung“

Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934

Ohne Gewähr!

W. Kiepersche Buchdruckerei, Altensteig, Telefon 321

Eisenbahn-Verbindungen

Altensteig—Nagold

	S	W	W	S	W	S	W	S	W	S	
Altensteig ab	500	713	722	918	934	1057	1130	1500	1610	1657	1910
Bernsdorf ab	06	19	28	24	40	1103	36	06	17	1703	16
Ebhäusen ab	22	39	44	39	54	21	49	21	32	17	33
Rohrdorf ab	30	44	755	49	1002	33	1157	29	1643	24	41
Nagold St. ab	44	758	811	1003	15	53	1210	43	1700	37	1955
Nagold Bf. an	552	806	820	1011	1023	1202	1216	1651	1709	1743	2003

Nagold—Altensteig

	W	S	W	S	W	S	W	S	W		
Nagold Bf. ab	713	841	906	1040	1237	1345	1602	1750	1810	1903	2035
Nagold St. ab	20	847	13	46	44	52	08	57	17	09	42
Rohrdorf ab	34	900	28	1059	1258	1406	21	1811	31	24	2056
Ebhäusen ab	45	08	38	1105	1306	17	28	20	40	32	2105
Bernsdorf ab	59	21	52	18	20	35	41	34	1854	1955	19
Altensteig an	805	927	958	1124	1326	1445	1647	1840	1900	2006	2125

(Tübingen) Horb-Nagold-Calw-(Wildbad)-Pforzheim

	S	W	W	S	W	S	W	S	W	S		
Tübingen ab	647	722	828	1028	1208	1328	1521	1525	1815	1902		
Horb ab	503	729	742	925	1135	1244	1257	1628	1910	1953	2110	
Eutingen an	16	743	57	41	1149	1300	1311	44	1925	24		
Eutingen ab	32	810	49	1202	1316	52	2009	52	2009	52		
Hochdorf ab	40	18	59	24	1700	2016	2018	59	2016	2018	59	
Blindringen ab	46	24	1007	29	06	2016	2018	04	2016	2018	04	
Nagold an	554	832	1018	1218	1336	1714	2028	2212	2028	2212		
Nagold ab	548	558	838	1026	1219	1338	1716	1913	2029	2218		
Emmingen ab	43	604	45	33	44	22	34	18	24	24		
Wildberg ab	48	10	54	39	1350	28	45	24	2039	29		
Talmühle ab	54	17	46	34	50	30	35	35	2048	39		
Leinach ab	58	22	800	906	52	1234	1359	39	55	35	2048	
Calw an	503	627	805	909	1058	1239	1404	1743	1900	1940	2053	2244
Calw ab	541	635	914	1108	1240	1408	1748	1945	2054	2246		
Brötzingen ab	628	722	955	1150	1447	1835	2029	2114	2330	2320		
Wildbad an	728	849	943	1108	1303	1739	1926	2114	2330	2320		
Pforzheim an	634	728	1001	1156	1311	1453	1841	2034	2125	2326		

Pforzheim-(Wildbad)-Calw-Nagold-Horb (Tübingen)

	S	W	W	S	W	S	W	S	W	S		
Pforzheim ab	535	746	912	1104	1250	1330	1426	1538	1728	1829	2105	
Wildbad ab	440	655	820	915	1125	1242	1319	1628	1716	1802	1958	
Brötzingen ab	540	917	1109	1255	1334	1431	1733	1835	1857	2110		
Calw an	623	814	1002	1143	1346	1407	1518	1608	1821	1926	2154	
Calw ab	632	744	1016	1106	1147	1410	1524	1609	1826	1939	2214	
Leinach ab	38	749	21	11	53	15	29	1614	32	46	2000	19
Talmühle ab	42	18	1157	20	20	34	37	50	2005	30		
Wildberg ab	49	22	1203	26	26	40	44	57	2011	30		
Emmingen ab	656	32	10	34	34	48	52	2004	2019	37		
Nagold an	701	837	1038	1216	1440	1440	1554	1630	1858	2009	2026	2243
Nagold ab	704	839	1042	1219	1441	1556	1631	1900	2013	2030		
Blindringen ab	15	54	28	51	1608	1911	24	40	24	40		
Hochdorf ab	721	1101	35	1457	15	1644	18	30	47			
Eutingen an	27	856	41	1503	20	23	36	53				
Eutingen ab	33	902	1302	1631	40	33	50	2123	2152			
Horb an	744	913	1116	1314	1642	1651	1945	2102	2135	2203		
Tübingen an	841	1008	1206	1409	1518	1742	2022	2249				

1. Nur bis 30. 9. 34. 2. Vom 1. 6. bis 2. 9. 34. 3. Nur vom 1. 7. bis 10. 9. 34. 4. Nur vom 1. 7. bis 10. 9. 34. 5. Nur vom 1. 7. bis 10. 9. 34. 6. Bis 30. 4. und ab 11. 9. nur 6., von 1. 7. bis 10. 9. täglich.

Calw—Stuttgart

Calw ab	506	641	752	1202	1526	1826	1923	2003
Stuttgart an	640	755	934	1323	1652	1955	2040	2138

Stuttgart—Calw

Stuttgart ab	436	630	744	945	1215	1236	1407	1623	1806	2043
Calw an	618	741	907	1103	1349	1402	1542	1818	1929	2205

1. Nur bis 30. 9. 34. 2. Bis 30. 9. 34. 3. Bis 30. 9. 34. 4. Bis 30. 9. 34. 5. Bis 30. 9. 34. 6. Bis 30. 9. 34.

Stuttgart—Eutingen—Freudenstadt (Schiltach)

Stuttgart ab	522	635	758	1055	1113	1346	1508	1734	1822	1910	1933	2043
Eutingen an	635	757	900	1154	1250	1634	1907	1952	2004	2115	2148	
Eutingen ab	636	804	905	1158	1322	1700	2009	2158				
Hochdorf ab	812	1205	1329	1504	1709	2017	2205					
Dornstetten ab	721	845	938	1233	1401	1535	1747	2048				
Freudenstadt an	729	856	946	1280	1411	1543	1759	2058				
Freudenstadt ab	525	955	1243	1548	1839	2104	2246					
Wipperfurth ab	596	1018	1308	1608	1901	2130						
Schiltach an	598	1030	1315	1619	1914	2145						

(Schiltach) Freudenstadt—Eutingen—Stuttgart

Schiltach ab	559	806	1017	1316	1403	1740	1820	1918	1988	2131
Wipperfurth ab	616	822	1037	1341	1508	1757	1908	1919	1949	2149
Freudenstadt an	648	852	1112	1358	1540	1829	1930	1934	2024	2219
Freudenstadt ab	656	913	1125	1210	1545	1844	1919	1917	2035	2039
Dornstetten ab	705	920	19	1554	54	46	51			
Hochdorf an	733	948	45	1619	1922	2013	2114	2120		
Eutingen an	739	1153	1251	1625	1929	2021	2120	2128		
Eutingen ab	748	808	1131	1318	1704	1930	2023	2127	2132	
Stuttgart an	846	958	1119	1411	1446	1844	2036	2140	2239	2305

1. Bis 30. 9. 34. 2. Bis 30. 9. 34. 3. Bis 30. 9. 34. 4. Bis 30. 9. 34. 5. Bis 30. 9. 34. 6. Bis 30. 9. 34.

Herrenberg—Tübingen

Herrenberg ab	552	619	811	915	1223	1345	1430	1740	1838	1851	2016	2215	2203
Tübingen an	642	705	858	1003	1313	1430	1517	1829	1929	1936	2103	2221	2248

Tübingen—Herrenberg

Tübingen ab	548	520	705	712	1025	1115	1220	1230	1247	1437	1550	1631	1800	1820	1852	1954	2027
Herrenb. an	537	609	754	758	1114	1204	1313	1318	1337	1525	1639	1722	1849	1908	1943	2043	2119

1. Täglich außer Sonntags. 2. Täglich außer Sa.

Anmerkungen: † Schnellzüge,) Eilzüge, * Sonntags, § Werktags, • Samstags

Freudenstadt-Klosterreichenbach-Gernsbach-Kraftatt

Freudenstadt ab	700	900	1001	1204	1419	1603	1722	1844	2059	2059		
Klosterreichb. ab	741	940	1043	1244	1506	1646	1758	1925	2146	2139		
Schönmünz. ab	500	803	1000	1109	1308	1529	1709	1823	1946	2209	2201	2132
Gernsbach ab	549	846	1046	1205	1358	1624	1800	1906	2036	2210	2210	
Kraftatt an	616	912	1108	1235	1426	1652	1829	1935	2106	2236		

Kraftatt-Gernsbach-Klosterreichenbach-Freudenstadt

Kraftatt ab	546	650	832	1010	1128	1320	1543	1910			
Gernsbach ab	622	714	907	1029	1202	1351	1618	1938			
Schönmünz. ab	545	715	759	959	1107	1250	1438	1709	1838	1854	2024
Klosterreichb. ab	608	742	an	1024	1128	1322	1502	1740	1903	1924	2047
Freudenstadt an	646	820	1100	1203	1401	1538	1821	1943	2004	2123	

1. Verkehrt auch am 31. 5. 2. Verkehrt nicht am 31. 5.

Auto-Verbindungen

Altensteig—Pfalzgrafenweiler—Dornstetten—Freudenstadt

	W	S	W	S	W	S	W	S
Altensteig Bf. an	834	926	1325	1844				
Postamt ab	832	924	1323	1842				
Postamt an	830	922	1322	1840				
Wartplatz Haltestelle ab	820	912	1312	1830				
ab Spielberg Nat. ab	810	902	1302	1820				
an Pfalzgr. W. Bf. an	807	899	1299	1818				
ab Pfalzgr. W. Bf. an	798	890	1290	1809				
an Dornstetten Bf. ab	796	888	1288	1807				
ab Dornstetten Bf. an	796	888	1288	1807				
an Freudenstadt Bf. ab	715	807	1207	1727				